

Liebe lässt Träume wahr werden

Ich habe mich oft gefragt, ob andere Menschen auch dieses Gefühl kennen. Das Gefühl zwischen endloser Liebe, überdrehter Euphorie und verzweifelter Hoffnung, blinden Übermut. Man wacht morgens auf und weiß, dass dies der Tag der Liebe sein wird. Man wacht morgens auf und weiß, dass alles was man anfasst, angesteckt von deiner Liebe, gelingen würde. Man wacht morgens auf und weiß, dass nichts und niemand einen heute traurig stimmen könnte. Man wacht morgens auf und weiß, dass heute das Ende des Alleinseins ist.

Ein Kribbeln im Bauch hielt sich den ganzen Tag über. Meine Füße, Hände hielten nicht still, zitterten, trommelten dem Moment des Wiedersehens entgegen. In meinem Kopf kreiste nur noch sein Name. Immer und immer wieder. Wie während einer Endlosschleife eines Liedes. Sein Gesicht lenkte mich immer wieder ab. Mein Blick wechselte zwischen der Ferne und dem Minutenzeiger der großen Uhr an der rosanen Wand hin und her, wie ein Pendel. War die Wand schon immer rosa? Der Sekundenzeiger schob sich langsam über das Ziffernblatt. So langsam, so zart. Ich konzentrierte mich auf meinen Atem. Er ging schon wieder viel zu schnell und das nur, weil ich ein paar Minuten sein Gesicht gesehen habe, seinen Geruch gerochen und seine warme Haut in meinen Gedanken gespürt habe.

Ein letzter Blick auf die Uhr, es war soweit. Meine Füße schwebten über den Boden. Meine Gedanken waren klar, wie seine Augen. Mein Kopf war leer. Ich konzentrierte mich nur noch auf meinen Atem. Hat da jemand gehupt? War das auf dem großen Plakat ein riesiges Herz? War der Baum nicht zu einer Form gebogen, die einem Herz ähnlich sah? War das rot der Ampel nicht ein Rot der Liebe? Oder doch der Gefahr? Irre ich mich, oder lächelt, hofft die ganze Welt mit mir?

Und dann war der lang ersehnte Augenblick gekommen. Ich stand vor ihm. Seine blaugrauen Augen strahlten mich an. Sie versprühten eine Ruhe, die auch mich langsam ergriff. Mein Atem ging ruhiger, meine Augen waren gebannt von seinen. Ein einziger Gedanke schoss durch meinen leeren Kopf. Was suchst du in seinen Augen? Liebe? Doch der war schon im nächsten Augenblick vergessen. Ich atmete seinen Geruch ein. Nein, es war ein Duft. Wie ein kalter Wintertag, wie die Karibik. Ja, das trifft es vielleicht ganz gut. Bei jedem Einatmen fürchtete ich mich schon vor dem Ausatmen. Denn beim Ausatmen konnte ich diesen herrlichen Duft nicht genießen. Erst langsam lösten sich meine Augen von seinen. Ich sah sein herzliches Lächeln. Es war nicht wie das der Anderen. Irgendwie anders. So frei, klar. In seinem Lächeln versteckten sich keine anderen Gefühle. Keine Ironie, kein Spott. Es war kein Macholächeln, wie das der Jungen, die bei mir in der Gegend wohnten. Es war einzigartig. Natürlich. Und dann huschte mein Blick wieder zu seinen Augen. Sie hypnotisierten mich immer wieder aufs Neue. Sie zogen mich in einen Bann. In einen Bann der Liebe. Ich konnte mich nicht gegen wehren, ließ es einfach geschehen. Und endlich hörte ich auch seine Stimme. Samt, weich und durchzogen von seinem Lächeln. Ja, bei ihm hört man sogar in der Stimme ein Lächeln. Ich hörte der Stimme zu und verstand keine Worte. Die waren vergänglich, konnten etwas Falsches ausdrücken. Nicht aber so seine Stimme. Sie war ruhig und ehrlich. Ich weiß nicht,

wie lange wir da standen und uns gegenseitig in die Augen schauten. Ich weiß nur, dass er immer das tat, was ihm gut tut. Und was ihm gut tut, tut auch mir gut. Sein Blick huschte immer wieder über mein Gesicht. Als wollte er es sich einprägen, für Zeiten, in denen er mich nicht sieht. Ich flüsterte seinen Namen. Er kam mir so leicht über die Lippen. Es tat gut seinen Namen zu sprechen. Es beruhigte mich in einer gewissen Weise, es gab mir das Gefühl von Realität. Vorsichtig streckte er eine Hand nach einer Strähne von mir aus und schob sie wieder zurück hinter mein Ohr, wo sie hin gehörte. Ich lächelte zaghaft und schloss kurz meine Augen um sie daraufhin wieder zu öffnen und seine Haare zu erkennen. Sie waren immer perfekt gestylt. Es war sein Shampoo, welches so himmlisch duftete. Mein Blick rutschte wieder hinab zu seinen Lippen. Sie waren rot, wie der Sonnenuntergang und leicht geschwungen. Sie waren in meiner Gegenwart fast immer zu einem Lächeln verzogen und zeigten seine weißen, geraden Zähne. Ein Kribbeln tief aus meinem Bauch zog sich hinauf zu meinem Herzen und von dort aus bis zu meinen Lippen. Und ohne zu wissen, was ich tat, küsste ich ihn auf seine vollkommenen Lippen. Sie schmeckten nach einem gemütlichen, kalten Wintertag und gleichzeitig nach einem Sonnenuntergang zu zweit in der Karibik.